

Ein Baustein zur Stärkung der Gesundheitsregion Lippe

Eine neue Kooperationsvereinbarung zwischen dem Lüttfeld-Berufskolleg, der Klinikum Lippe GmbH und den Schulen für Pflegeberufe Herford/Lippe GmbH abgeschlossen



Auf gute Zusammenarbeit: (von links) Ulrich Herzog (Geschäftsführer Pflegeschule), Toni Maria Nürnberger-Ergünöglu und Manfred Kreisel (Lüttfeld-Berufskolleg), Tobias Bach (Leiter Pflegeschule), Heike Elsner (Leiterin Standort Detmold), Pflegedienstleiter Andreas Zeisberg und Dr. Johannes Hütte stehen hinter dem Kooperationsvertrag, den Landrat Dr. Axel Lehmann unterschreibt. (Foto: Lippische Landeszeitung)

Lemgo. Zwischen der Klinikum Lippe GmbH, dem Kreis Lippe, den Schulen für Pflegeberufe Herford/Lippe GmbH und dem Lüttfeld-Berufskolleg des Kreises Lippe, Lemgo, ist eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet worden, mit der die Ausbildung von Jugendlichen in Pflegeberufen verbessert

werden soll. In der Präambel der Kooperationsvereinbarung heißt es: „Das Lüttfeld-Berufskolleg in Lemgo und die Klinikum Lippe GmbH streben eine Zusammenarbeit an, die die Schule in ihrer pädagogischen Arbeit durch stärkere Realitätsbezüge unterstützt. [-> weiter auf S. 2](#)

Vorwort

Gesundheitsbewusstsein und gesundes Handeln als Schlüssel zum Erfolg

Der drohende flächendeckende Fachkräftemangel hat die Gesundheitswirtschaft in OWL schon längst erreicht. Um die jetzt schon existierende Lücke zwischen Fachkräftebedarf und –angebot schließen zu helfen, hat das Lüttfeld-Berufskolleg eine Kooperationsvereinbarung mit den Schulen für Pflegeberufe Herford-Lippe und dem Klinikum Lippe geschlossen, die dazu beitragen soll, dass sich noch mehr junge Menschen für Gesundheitsberufe entscheiden, indem sie besser informiert, vorbereitet und begleitet werden. Voraussetzung dafür sind Personal-, Unterrichts- und Organisationsprozesse in den Schulen. Der Modellversuch NeGeL – Neugestaltung von Lernprozessen-, an dem sich das Lüttfeld-Berufskolleg in den letzten 5 Jahren erfolgreich beteiligte, hat gezeigt, dass die Initiierung von selbstorganisierten Lernprozessen sowohl zu einer besseren Berufsorientierung als auch zu einer höheren Motivation und einem verbesserten Gesundheitsbewusstsein bei Schülerinnen und Schülern und damit letztlich mittel- und langfristig auch zu verbesserter Lehrergesundheit führt. Diese Erfahrungen sollen dazu beitragen, einerseits das Kooperationsprojekt positiv zu begleiten, andererseits aber auch das gesamte Lüttfeld-Berufskolleg auf dem Weg zur guten, gesunden Schule zu stärken, wie es im Schulprogramm verankert ist.

Ich lade Sie ein, mit zu machen.

Ihr
Manfred Kreisel
Schulleiter des Lüttfeld-Berufskollegs

Für Schülerinnen und Schüler soll die Berufsorientierung und –vorbereitung verbessert und Bildungsgänge durch begleitende Praktika unterstützt werden. Der Klinikum Lippe GmbH soll einen größeren Einblick in die Möglichkeiten und Leistungen der Schule verschafft werden. Alle Partner gehen davon aus, dass eine bessere Kenntnis über die gegenseitigen Erwartungen und Anforderungen den Jugendlichen beim Erwerb von Kompetenzen zur Bewältigung ihres Lebens und der Vorbereitung auf ihre persönliche und berufliche Zukunft sowie ihrer Ausbildungsreife zugutekommt. Weiterhin soll interessierten Schülerinnen und Schülern eine berufliche Perspektive im Bereich der Gesundheitsberufe an der Klinikum Lippe GmbH und den Schulen für Pflegeberufe Herford/Lippe GmbH ermöglicht werden.“ In der Vereinbarung geht es um „Ziele und Inhalte der Kooperation“, um die „konkrete Umsetzung und Projekte“, um „weitere Rahmenbedingungen“, um die „Öffentlichkeitsarbeit“, um „Organisatorisches“ sowie um die „Bewertung der Arbeit“. Zudem werden in der Kooperationsvereinbarung konkret Ansprechpartner in den jeweiligen Institutionen benannt, die eine Zusammenarbeit längerfristig voranbringen sollen.

Der Vorteil einer Kooperation zwischen den verschiedenen Institutionen beginnt bereits mit dem Anstieg des Informationsaustausches. So heißt es in der Vereinbarung: „Das Lüttfeld-Berufskolleg in Lemgo informiert Bewerber für die Bildungsgänge Berufliches Gymnasium, Fachrichtung Erziehung und Soziales, Fachoberschule Gesundheit und Soziales, der Berufsfachschule für Sozialassistentinnen und Sozialassistenten und weiteren affinen Bildungsangeboten über die Klinikum Lippe GmbH als Anbieter betrieblicher Praktika. Die Klinikum Lippe GmbH verpflichtet sich, Informationsmaterialien zur Verfügung zu stellen und konkrete Ansprechpartner im Unternehmen zu benennen. Die Klinikum Lippe GmbH und die Schulen für Pflegeberufe verpflichten sich, Praktikanten und Personen mit Interesse an den genannten Bildungsgängen auf Möglichkeiten der Bildungsgänge am Lüttfeld-Berufskolleg Lemgo zu informieren.“ Hiervon profitieren Jugendliche ganz deutlich, weil ihnen durch diese Kooperation verstärkt konkrete Wege in Pflegeberufe aufgezeigt werden. Zudem wird durch diese Kooperation die Idee der „Ausbildung in der Region für die Region“ konkret und praxisnah weiterentwickelt.

In einer Pressemitteilung heißt es: „Wenn es um die Ausbildung junger Menschen im Gesundheitswesen geht, werden das Lüttfeld-Berufskolleg, die Schulen für Pflegebe-

rufe Herford-Lippe und das Klinikum Lippe zukünftig noch enger zusammenarbeiten. Am 20. November 2018 wurde das eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet. Ziel dieser Kooperation ist es, sich durch stärkere Realitätsbezüge gegenseitig in der pädagogischen und ausbildungsbezogenen Arbeit zu unterstützen.

Für die Schüler soll die Berufsorientierung und –vorbereitung verbessert und der erfolgreiche Abschluss bestimmter Bildungsgänge durch begleitende Praktika unterstützt werden. Interessierte Schülerinnen und Schülern können zudem eine berufliche Perspektive durch eine Ausbildung im Bereich der Gesundheitsberufe am Klinikum Lippe oder in den Pflegeberufen an den Schulen für Pflegeberufe Herford-Lippe erhalten. Die Schüler haben die Möglichkeit, die Arbeits- und Wirtschaftswelt innerhalb einer Pflegeinstitution kennenzulernen, indem ihnen eine angemessene Praxisbegegnung ermöglicht wird. Dieser Praxisbezug unterstützt die jungen Menschen gleichzeitig, ein realistisches Bild über Arbeitsplatzbedingungen und Qualitätsanforderungen zu entwickeln. So werden sie optimal beim Übergang von der Schule in die Ausbildung unterstützt. Mit Unterzeichnung dieser Vereinbarung wird die bereits bestehende Kooperation des Lüttfeld-Berufskolleg Lemgo mit der MTLA-Schule des Klinikum Lippe wesentlich erweitert.

„Diese neue Form der Kooperation von Berufskollegs und Ausbildungsträgern der Gesundheitsberufe ermöglicht eine tiefere Vernetzung schulischer und beruflicher Bildung. Aufgrund der engeren konzeptionellen Zusammenarbeit aller Beteiligten entstehen für junge Menschen interessante berufliche Perspektiven“, sagt der Gesamtschulleiter der Schulen für Pflegeberufe, Tobias Bach.

Schulleiter Manfred Kreisel betont „die Sinnhaftigkeit einer früh einsetzenden gemeinsamen Begleitung des dringend benötigten Gesundheitspersonals im Sinne einer hochwertigen und verlässlichen Ausbildungsvorbereitung und der sich anschließenden Ausbildung. Durch die enge Verzahnung zwischen Lehrkräften und Ausbildern wird ein optimal abgestimmtes an die sich wandelnden Anforderungen angepasstes Curriculum garantiert.“

Dr. Johannes Hütte, Geschäftsführer des Klinikum Lippe und Ulrich Herzog, Geschäftsführer der Schulen für Pflegeberufe, wissen die Kooperation zu schätzen: „Eine sehr gute theoretische Ausbildung ist wichtig. Besser ist es aber, wenn zukünftige Mitarbeiter auch die praktischen Anforderungen des

Arbeitsalltags kennen. Eine gute Personalpolitik, beginnend mit der Ausbildung, ist definitiv ein Wettbewerbsvorteil.“

Landrat Dr. Axel Lehmann freut sich über die Kooperation und wünscht der Zusammenarbeit ein gutes Gelingen. „Ein erfolgreiches Miteinander in der Ausbildung junger Menschen hier in der Region ist eine ideale Voraussetzung, einem möglichen Fachkräftemangel vorzubeugen. Diese Kooperation ist ein weiterer Baustein zur Stärkung der Gesundheitsregion Lippe.“

Die Lippische Landeszeitung berichtete: „Jugendliche, die sich für einen Pflegeberuf interessieren, sollen künftig noch umfassender betreut werden. Das Klinikum Lippe, die Schulen für Pflegeberufe Herford-Lippe und das Lüttfeld-Berufskolleg haben eine Kooperationsvereinbarung unterschrieben. Ziel ist, die Pflegekräfte noch besser auszubilden und die Abbrecherquote zu senken. Manfred Kreisel, Schulleiter des Lüttfeld-Berufskollegs, spricht von einem Frühwarnsystem. „Wenn wir uns besser vernetzen, erkennen wir früher, wo die Jugendlichen vielleicht nachgeschult werden müssen, ob es an Praxisbezügen fehlt oder aber ein anderer beruflicher Weg sinnvoller wäre“, sagt er. Andersherum sehen es auch die Kliniken so, dass es für Praktikanten, die gerne in der Pflege arbeiten wollen, empfehlenswert ist, eine schulische Ausbildung im Berufskolleg zu absolvieren. „Dann geben wir entsprechende Empfehlungen und begleiten den Jugendlichen weiter“, sagt Andreas Zeisberg, der Pflegedienstleiter des Klinikums Lippe. Für die Berufsschüler sollen mehr Praktika und Unterrichtsveranstaltungen angeboten werden. Dieser Praxisbezug vermittele den Jugendlichen ein realistisches Bild der Arbeitsbedingungen und der Qualitätsanforderungen. „Auch die Lehrer profitieren davon, denn sie bekommen mehr Rückmeldungen der Ausbilder“, meint Manfred Kreisel. Für den Geschäftsführer des Klinikums Lippe, Dr. Johannes Hütte, ist eine gute Personalpolitik und eine weitere Verbesserung der Ausbildung ein Wettbewerbsvorteil. „Ein erfolgreiches Miteinander in der Ausbildung junger Menschen hier in der Region ist eine ideale Voraussetzung, einem Fachkräftemangel vorzubeugen“, meint Dr. Axel Lehmann, Landrat und Aufsichtsratsvorsitzender des Klinikums Lippe.“ (zitiert nach: Astrid Sewing, Netzwerk für die Pflegeausbildung, Lippische Landeszeitung, 21.11.2018)

JOH



Hospitationstag am Lüttfeld-Berufskolleg: Der Schüler Janis Büngener vom Bildungsgang „Berufliches Gymnasium für Gesundheit und Soziales/Allgemeine Hochschulreife Freizeitsportleiter/in“ zeigt den beiden Hospitanten von der Realschule Lage Adrian Tissen und Philippe Zilke Übungen an einem Calisthenics-Sportgerät der Schule.

Hospitation der Kooperationsschulen des Lüttfeld-Berufskollegs

Lemgo. Im Oktober des letzten Jahres hospitierten mehr als 250 Schülerinnen und Schüler der Kooperationsschulen (Eduard-Hoffmann-Realschule Bad Salzuflen, Gemeinschaftsschule Kalletal und Realschule Lage) am Lüttfeld-Berufskolleg. Dabei wurde ein neues Konzept erprobt. Die Gastschülerinnen und Gastschüler nahmen nicht mehr am regulären Unterricht in den verschiedenen Klassen teil, sondern lernten die Bildungsgänge unserer Schule im Rahmen von Führungen und Workshops kennen. Dabei wurden sie von Lehrkräften ihrer Schulen begleitet. Zunächst gab es in der Mensa eine zentrale Einführungsveranstaltung, die von der Kooperationsbeauftragten Claudia Kloock geleitet wurde. Die Workshops fanden dann zwischen 9 Uhr und 10 Uhr und zwischen 11 Uhr und 12 Uhr statt. Die Zeitschienen waren extra so gewählt, damit die Schülerinnen und Schüler auch an dem gleichzeitig stattfindenden MINT-Tag in der „PHOENIX CONTACT arena Lemgo“

teilnehmen konnten. Die Schul- bzw. Abteilungsführungen fanden in kleinen Gruppen von bis zu 20 Schülern statt. Abschließend dankte Claudia Kloock allen Lehrkräften, die mit Workshop- und Beratungsangeboten an diesem Tag beteiligt waren, namentlich Michaela Benkelberg, Sonja Glöckner, Christina Neitemeier, Christian Rohe und Jens Wegen für ihre guten Ideen und für ihre Unterstützung. „Bedanken möchte ich mich auch herzlich bei den Betreuern unserer Kooperationsschulen, die so tatkräftig zum Gelingen des Tages beitrugen“, betonte die Koordinatorin: „Ich hoffe, dass dieses neue Konzept sich als tragfähige Alternative zu dem bisher üblichen System erweist.“

JOH

Ein Baustein zur Stärkung der Gesundheitsregion Lippe - Eine neue Kooperationsvereinbarung zwischen dem Lüttfeld-Berufskolleg, der „Klinikum Lippe GmbH“ und der „Schulen für Pflegeberufe Herford/Lippe GmbH“ abgeschlossen - Seite 1

Hospitation der Kooperationsschulen des Lüttfeld-Berufskollegs - Seite 3

Der Tag der offenen Berufskollegs 2018 - Seite 4

Eine Exkursion nach Auschwitz und Krakau - Seite 6

„Denn DU bist Deine Zukunft“ - Das Lüttfeld-Berufskolleg auf dem Lippe.MINT-Tag 2018 in der Phoenix Contact-Arena in Lemgo - Seite 8

Eine Surfexkursion auf die Insel Nordsee für Schülerinnen und Schüler des Lüttfeld-Berufskollegs - Seite 9

Workshop mit Prof. Josef Leisen: „Sprachsensibler Fachunterricht“ - Seite 10

„Wir hatten eine sehr schöne Zeit!“ - Ein Klassenfahrt nach Amsterdam und Scheveningen - Seite 11

Selbst organisiert lernen - SOL am Lüttfeld-Berufskolleg - Seite 12

Perspektiven nach dem Fachabitur - Eine Informationsveranstaltung der FH Bielefeld am Lüttfeld-Berufskolleg - Seite 13

Sportlich durch Europa: Das ERASMUS+ Projekt „Healthy EU“ in Bitonto/Italien - Seite 14

Kabile Palau und afrikanischer Eintopf - Seite 15

Ich zwingt niemanden! Die Lehrerin Maila Boer will Schülerinnen und Schüler des Lüttfeld-Berufskollegs für den Laufsport begeistern - Seite 16

Wie löscht man ein Feuer? Wie läuft eine Evakuierung in einem Brandfall ab? Das Zertifikat für Brandschutzhelferinnen und Brandschutzhelfer am Lüttfeld-Berufskolleg - Seite 17

„Plötzlich AZUBI“ - Tag der Berufe“ am Lüttfeld-Berufskolleg - Seite 18

Du suchst einen Praktikumsplatz? - Auf nach Fehmarn! - Seite 19

Exkursion nach Marburg „an der Lahn“ - Kolleginnen und Kollegen der Metallabteilung des Lüttfeld-Berufskollegs unternehmen eine zweitägige Fortbildungsfahrt nach Marburg - Seite 20



Der Tag der offenen Berufskollegs 2018



Mitglieder des Schulsanitätsdienstes präsentieren sich am Tag der offenen Berufskollegs 2018 am Lüttfeld-Berufskolleg mit einem Informationsstand: (von links) Makrina Kröger (Leitung), Adriana-Bernadet Erhardt, Dario Beckmann, Jennifer Lohse, Janik Schnitzmeier und Jacqueline Don.

Lemgo. Unter dem Motto „Du bist uns wichtig!“ fand Mitte November der „Tag der offenen Berufskollegs“ im Kreis Lippe statt. Von A bis Z, von „A wie Abi bis Z wie Zukunftsberufe“ konnten sich die Besucherinnen und Besucher in den Berufskollegs des Kreises Lippe über Berufsausbildungen und berufliche Perspektiven informieren. Dort hieß es: Die Berufskollegs sind erste Wahl für alle, die „sich für eine betriebliche (duale) Ausbildung interessieren“, die „neben beruflichen Kenntnissen auch einen (höheren) Schulabschluss erreichen wollen“ und die „bereits berufstätig sind und eine zusätzliche Qualifikation anstreben“. Das Lüttfeld-Berufskolleg versteht sich als ein „technisch und sozial ausgerichtetes Berufskolleg“, in dem es vollzeitliche Bildungsgänge in den Berufsfeldern Ernährung/Versorgungsmanagement, Gestaltung, Gesundheit und Soziales, Informatik sowie Technik/Naturwissenschaften gibt.

Mit dem „Tag der offenen Berufskollegs“ wurden Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I direkt angesprochen: „Wenn Sie sich nach 10 Vollzeitschuljahren an allgemeinbildenden Schulen für das

Lüttfeld-Berufskolleg entscheiden, werden wir Sie auf Ihrem Weg in eine erfolgreiche berufliche Zukunft stützen und fördern. Als Lern- und Lebenshelfer möchten wir Sie von Anfang an auf diesem Weg begleiten. Dazu stehen Ihnen engagierte und qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Verfügung, die all nach dem Grundsatz handeln, dass der Mensch im Mittelpunkt des pädagogischen Handelns steht, und dass wir die Errungenschaften der Technik mit der hervorragenden Ausstattung des Berufskollegs sowohl für die individuelle Karriere als auch für eine nachhaltige Zukunftssicherung in einer intakten Umwelt einsetzen.“

Mit Berufsabschluss besser vorbereitet aufs Studium: Beispielhaft sei hierfür die Höhere Berufsfachschule für Elektrotechnik des Lüttfeld-Berufskolleg angeführt. Zum Besuch des Bildungsgangs sind alle Schülerinnen und Schüler berechtigt, die den mittleren Schulabschluss zum Beispiel an Haupt-, Real-, Gesamtschule oder die Qualifikation zum Besuch der gymnasialen Oberstufe erworben haben. Leistungsbereitschaft und ein besonderes Interesse an technisch-naturwissenschaftlichen Zusammenhängen

werden erwartet. Im Verlauf der Ausbildung wird ein achtwöchiges Betriebspraktikum absolviert. Die angehenden elektrotechnischen Assistentinnen und Assistenten bewerben sich bei Betrieben mit einschlägigen Arbeitsfeldern. Die doppelqualifizierende dreijährige Ausbildung schließt mit einer staatlichen Prüfung ab. Mit ihrem Bestehen erreicht man den Beruf der staatlich geprüften elektrotechnischen Assistentin/des staatlich geprüften elektrotechnischen Assistenten (ETA). Die gleichzeitig erworbene Fachhochschulreife ermöglicht ein Bachelorstudium.

Am Tag der offenen Berufskollegs konnten sich die Besucherinnen und Besucher am Lüttfeld-Berufskolleg vor Ort informieren, Räume und Labore besichtigen und Einblicke in den Schulalltag gewinnen. Bereits im Foyer unserer Schule wurden die Besucherinnen und Besucher in Empfang genommen, indem die anwesenden Lehrerinnen und Lehrer nach den Eingangsvoraussetzungen interessierter Schülerinnen und Schüler aus Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien der Region fragten. Je nach Eingangsvoraussetzungen und persönlichen Interessen wurden die Besucherinnen und

Besucher dann gezielt zu den verschiedenen Fachbereichen bzw. zu den Beratungsräume geschickt, begleitet von Schülerinnen und Schüler des Lüttfeld-Berufskollegs, die als Scouts hervorragende Arbeit leisteten.

Neben den Beratungen über Bildungsgänge gab es für die Besucherinnen und Besucher Einblicke in den fachpraktischen Unterricht. Um einige Beispiele zu nennen: In der Berufsfachschule für Ernährungs- und Versorgungsmanagement hieß das Thema „Herzhafte und süße Brunch-Ideen der Saison: Fachpraktischer Unterricht ‚Produktion und Dienstleistung live‘“. In der Berufsfachschule für Metall- und Kunststofftechnik ging es um das „Spritzgießen von Kunststoffformteilen“, die „Mechanische Bearbeitung von Halbzügen“ sowie die „CNC-Technik – Fräsen“ bzw. „Drehen“. In der Berufsfachschule für Farbtechnik/Raumgestaltung stand das Thema „Herstellung einer Rastervergrößerung/ Auslegen mit Dispersionsfarbe“ auf dem Programm. Im Fachbereich Kraftfahrzeugtechnik zeigten Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule Arbeiten im Lernfeld „Um- und Nachrüsten“. Im Fachbereich Gesundheit und Soziales präsentierten angehende Sozialassistentinnen und Sozialassistenten „Fachpraktischen Unterricht live“, indem sie Bewegungsangebote für die KiTa entwickelten. In der Höheren Berufsfachschule für Gestaltungstechnik stellten Schülerinnen und Schüler die „Schülerfirma“ des Lüttfeld-Berufskollegs vor, die eindrucksvolle „Print-, Video- und Filmproduktionen“ macht. Ihr aktuelles Projekt lautet: „Erstellen eines Erklär-Videos für das kommunale Integrationszentrum“. Die Höhere Berufsfachschule für Umweltschutztechnik zeigte das „Analyseverfahren Titration – Konzentrationsbestimmung von Inhaltsstoffen“. Schülerinnen und Schüler der Fachoberschule für Gesundheit und Soziales veranschaulichten den Weg zur Fachhochschulreife. Sie gaben „Einblicke in das Jahrespraktikum und seine Anforderungen“. Die große Zahl der Angebote verdeutlichte den Besucherinnen und Besuchern, wie vielfältig die Möglichkeiten der beruflichen Qualifikationen am Lüttfeld-Berufskolleg sind und auch, dass eigentlich für jeden etwas dabei ist! Ein herzliches Dankeschön nicht zuletzt an alle, die sich am Tag der offenen Berufskollegs an unserer Schule engagierten!

Besuchen Sie uns auch am Anmelde- und Beratungstag, der nach der Ausgabe der Halbjahreszeugnisse im Schuljahr 2018/2019 am Samstag, 09.02.2019 in der Zeit von 9:00 Uhr bis 13:00 Uhr an unserer Schule stattfindet.

JOH





Ort des Gedenkens: Schülerinnen und Schüler des Lüttfeld-Berufskollegs unternahmen eine Exkursion nach „Auschwitz-Birkenau – deutsches nationalsozialistisches Konzentrations- und Vernichtungslager (1940-1945)“

Eine Exkursion nach Auschwitz und Krakau

„Ich bin sehr froh darüber, dabei gewesen zu sein. Es war viel zu verarbeiten, was man erst gar nicht realisiert, aber wenn es dann passiert, ist es wirklich krass.“ (Äußerung einer mitgereisten Schülerin).

Lemgo. Die Geschehnisse des Zweiten Weltkriegs sind mittlerweile über 70 Jahre vorbei. Die Auswirkungen sind bis heute und wahrscheinlich für immer spürbar, auch wenn die heutige Generation junger Menschen eigentlich gar keine direkte Verbindung dazu hat.

Aber die Geschichte, die Auswirkungen und die Bedeutungen dieser Zeit dürfen niemals in Vergessenheit geraten, gerade in der heutigen Zeit. So singt zum Beispiel der deutsche Rapper Umse in seinem Lied „Mücken und Elefanten“: „Und ständig diese Rechten mit ihren Scheiß Komplexen / Da, wo die Typen von der AfD nicht weit von weg sind /

Und nein, man kann sich nicht in jeden Kopf hinein versetzen / Denn allein schon eure Denkweise ist ein Verbrechen“. Das trifft die aktuellen Entwicklungen ziemlich gut, denn in einer Zeit, wo rechte Szenen und Parteien mehr und mehr Zulauf bekommen und wo Antisemitismus und Hasstiraden wieder „salonfähig“ sind, ist es wichtig, den Menschen vor Augen zu führen, was sie da eigentlich unterstützen. Somit erhält das Projekt „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ eine weitreichende Bedeutung und ist mehr als nur ein Emblem, mit dem sich das Lüttfeld-Berufskolleg schmückt. Aus diesem Grund startete auch im Schuljahr 2018/2019 wieder eine Reisegruppe aus 44 Interessierten nach Auschwitz und Krakau, um sich selbst ein Bild zu machen. Wir fuhren am Tag der deutschen Einheit abends los mit einer Gruppe äußerst abgeschlossener Schülerinnen und Schüler der Fachoberschulen und der beruflichen Gymnasien des Lüttfeld-Berufskollegs. Begleitet wurde die Gruppe von den Lehrkräften Michaela Stock, Yvonne Budde, Christian

Krome, dem Schulsozialarbeiter Michael Sauer und unserem äußerst liebenswürdigen Busfahrer Olli.

Nach einer reibungslosen Hinfahrt kamen wir überpünktlich am Hotel in Auschwitz an und konnten uns sogar noch etwas erholen, bevor das Programm begann. Kurz darauf startete bereits die Führung durch das Stammlager Auschwitz I. Und kaum im Lager angekommen, merkte man, dass die Schülerinnen und Schüler begriffen haben, wo sie waren. Die Reisegruppe war sehr ruhig, konzentriert und folgte den Ausführungen der zwei Reiseführerinnen. Man merkte, dass die Gruppe bewegt war, es wurden Nachfragen gestellt, Exponate angesehen und man wurde durch die Berichte zum Nachdenken angeregt. Viele der Informationen, die man bekommt, müssen einfach erst einmal verarbeitet werden, was das Zitat vom Beginn des Artikels verdeutlicht. So ist es nicht verwunderlich, dass einige Schülerinnen und Schüler zum Ende der Führung einfach eine kurze Auszeit brauchten und auch mal einen Trakt ausließen.

Was man dort sieht und lernt, das sind Eindrücke, die man nicht einfach ad acta legen kann. Wenn man beispielsweise Bilder und Berichte von Experimenten und Greueln an Kindern liest, dann geht das nicht nur denen nahe, die selbst Kinder haben. Man kommt auch nicht daran vorbei, sich eine zentrale Frage zu stellen: Warum? Warum ist das passiert? Am Ende der vierstündigen Führung im Stammlager stand also eine sichtlich erschöpfte und nachdenkliche Gruppe, die sich auf den Weg zum Hotel machte. Am Abend boten die Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern eine Gesprächsrunde an, in der sie über ihre Empfindungen reden konnten. Die Gesprächsrunde war gut besucht und viele teilten ihre Gedanken mit. Am nächsten Morgen ging die Reise direkt weiter zum Lager Auschwitz II-Birkenau, dem größeren der beiden Konzentrationslager. Da wir früh da waren und an der historischen „Judenrampe“ auf die Reiseführerinnen warteten, konnten sich alle direkt einen ersten Eindruck von diesem Ort verschaffen. Wenn man davor steht, sieht man zwar, dass es ein riesiges Areal ist, aber man kann die Dimensionen noch nicht abschätzen. Der Blick vom Turm vermittelt einem eine bessere Vorstellung davon. Aber da viele der Barracken abgebaut wurden, kann man die Monströsität dieser Anlage nur erahnen. Wer im Stammlager bereits gedacht hatte, dass dort menschenunwürdige Verhältnisse waren, in denen die Gefangenen gelebt und gelitten haben, der musste schnell erkennen, dass es noch viel schlimmer geht. Beim Besuch der Barracken und den unfassbaren Zuständen darin, herrschte sehr ruhige und erdrückende Stimmung bei der Reisegruppe. Es ist schlicht nicht vorstellbar, dass Menschen unter diesen Bedingungen gelebt haben und dass andere Menschen sie auch noch dazu gezwungen haben. Spätestens bei diesem Anblick wird wohl jeder verstanden haben, wieso eine Vielzahl von

Gefangenen den Ausweg im Selbstmord suchte, indem sie zum Zaun gelaufen sind, um auf der scheinbaren Flucht erschossen zu werden.

Auf der Führung wurden auch die Barracken für Frauen und Kinder gezeigt und viele Beispiele zum Leben von damals erklärt, damit man eine Vorstellung vom Elend der Menschen und der unendlichen Unmenschlichkeit der Täter bekommen konnte. Gleichzeitig kommt man wahrscheinlich auch nicht drum herum, an die Feigheit der Täter zu denken, die versucht haben, ihre Untaten zu verschleiern, indem sie zum Beispiel die Gaskammern und Krematorien gesprengt haben.

Nachdem wir viel über die Zustände, das Leben und die schrecklichen Taten der damaligen Zeit gehört hatten, endete die Führung in der „Zentralsauna“. Das war ursprünglich das Gebäude, indem die neu angekommenen Gefangenen registriert und untersucht wurden. Heute ist dort zusätzlich noch eine Art Gedenkstätte errichtet mit den Fotos, die man nach der Befreiung gefunden hat. So bekommt man noch einmal einen Eindruck von den Menschen, die dort leben mussten, und, dass sie ganz normale Menschen waren.

Im Anschluss an die Führung fuhr die Reisegruppe dann in Richtung des zweiten großen Programnteils der Fahrt: Krakau. Bereits bei der Fahrt mit der Straßenbahn in Richtung Innenstadt und des Restaurants, konnte man einiges von der Schönheit und dem Leben der Stadt sehen: Das krasse Gegenteil zu dem, was man an den ersten beiden Tagen der Fahrt gesehen hat. Nach dem Abendessen in einem sehr schönen Restaurant direkt am Marktplatz wurde die Zeit für eine weitere Gesprächsrunde genutzt. Diesmal, mit einem gewissen Abstand, nahmen fast alle Schülerinnen und Schüler daran teil und äußerten ihre Gedanken und ihr Unverständnis über das Gesehene.

Der Samstag war primär für die Schülerinnen und Schüler gedacht, damit sie sich erholen und selbst die Stadt entdecken konnten. Morgens wurden wir durch die Stadt und den Wawel geführt, um uns die Stadt näher zu bringen. Aber danach standen der Tag und die Stadt der Gruppe zur freien Verfügung. Nicht wenige nutzten dabei die Zeit, um die Gegend um den Marktplatz und die Tuchhallen zu erkunden und einkaufen zu gehen. Abends traf man sich dann in den Cafés der Stadt und genoss den Ausblick auf das lebendige Treiben auf dem Marktplatz. Am nächsten Tag fuhr dann eine sichtlich erschöpfte Reisegruppe zurück Richtung Heimat. Auf der Rückreise wurde den Schülerinnen und Schülern noch einmal die Möglichkeit gegeben, die Reise schriftlich und anonym zu reflektieren und zu bewerten. Rückmeldungen wie „Ich nehme viele neue Informationen mit. Die Führungen waren informativ und gut gestaltet. Die Zeit hat sehr gut ausgereicht. Der Ort war etwas ganz besonderes und ich bin froh, die ganzen Eindrücke mit eigenen Augen zu sehen, kein Geschichtsunterricht oder Film kommt an dieses Ausmaß ran“ zeigen uns, dass diese Reise so wichtig und sinnvoll ist, weil die Mitreisenden wirklich etwas davon für ihr Leben mitnehmen und es einfach so wichtige Erfahrungen sind.

Wir danken an dieser Stelle dem Lions Club Detmold, dem Lüttfeld-Berufskolleg und dem Förderverein des Lüttfeld-Berufskollegs für ihre äußerst großzügigen Spenden. So ist es auch einigen Schülerinnen und Schülern leichter gefallen, an der Fahrt teilzunehmen, da die Kosten dadurch verringert werden konnten. Wir möchten uns auch bei der Reisegruppe bedanken, die einfach fantastisch gewesen ist, die offen für dieses Erlebnis war und uns darin bestärkt, dass wir dieses Projekt weiterführen möchten.

KRC

Schule

ohne Rassismus

Schule

mit Courage

„Denn DU bist Deine Zukunft“

Das Lüttfeld-Berufskolleg auf dem Lippe.MINT-Tag 2018 in der Phoenix Contact-Arena in Lemgo



Das Lüttfeld-Berufskolleg auf dem „Lippe.MINT-Tag 2018“: Die Schülerin Stefanie Schubert (links) von der Höheren Berufsfachschule für Elektrotechnik spricht mit den Besucherinnen Nadine Haske und Sara Kias über Möglichkeiten in MINT-Berufen.

Lemgo. Am MINT-Tag 2018, der unter dem Motto „Denn Du bist Deine Zukunft“ stand, konnten sich Schülerinnen und Schüler ab der 8. Klasse aller Schulformen über Praktikum, Ausbildung, Job und Studium im MINT-Bereich in Lippe informieren. MINT ist eine Abkürzung und steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. Die Berufe, die am MINT-Tag in der Phoenix Contact-Arena vorgestellt wurden, hatten alle etwas mit diesen Fachrichtungen zu tun. Alle Schülerinnen und Schüler waren angesprochen, sich zu informieren und auf den Messeständen etwas zu lernen, zu probieren oder zu erarbeiten. In einem Aufruf zum MINT-Tag hieß es: „Top-Unternehmen aus Lippe stellen ihre Ausbildungsberufe vor. An den Ständen der Unternehmen kannst Du in der Regel auch etwas selber machen, zum Beispiel löten oder programmieren. In Workshops und Führungen lernst Du MINT-Berufe mit typischen Tätigkeiten, Werkzeugen und Maschinen kennen. Dazu gibt es ein Programm, u.a. ein MINT-Quiz mit Verlosung.“ Zudem gab es im Rahmen des MINT-Tages zahlreiche Workshops mit interessanten Themen. Das Lüttfeld-Berufskolleg, namentlich die Lehrkräfte Mario Fasse, Lars Hansemann, Christof Mester und Martin Roffmann boten Workshops in Themenbereichen der Elektrotechnik an. Die Workshops

„Löten eines elektronischen Würfels“, „Netzwerkkabel selbst gemacht!“ oder „A Motor in 10 Minutes“ stießen bei den Besucherinnen und Besuchern des MINT-Tages auf großes Interesse. Auch der Messestand, der von den Lehrern Ulrich Chytrek und Dr. Jörg Kluth betreut wurde, war sehr gut besucht. Schülerinnen und Schüler der Höheren Berufsfachschule für Elektrotechnik erklären, welche Möglichkeiten das Lüttfeld-Berufskolleg in den Bereichen Elektrotechnik und Informationstechnik bietet, wie die Schülerin Stefanie Schubert berichtet: „Ich habe am Stand des Lüttfeld-Berufskollegs mit vielen Besucherinnen und Besuchern über unseren Bildungsgang geredet. Es gab viele, die sich dafür interessiert haben und ich hoffe, dass sich viele nächstes Jahr für die Höhere Berufsfachschule für Elektrotechnik anmelden. Man hat nach drei Jahren nicht nur eine abgeschlossene Ausbildung, sondern auch das Fachabitur, mit dem man an Fachhochschulen studieren kann. Ich selbst möchte nach meiner Ausbildung am Lüttfeld-Berufskolleg ein duales Studium machen und mich im technischen Bereich weiterbilden.“ Allen, die sich am „Lippe.MINT-Tag 2018“ engagierten, ein herzlichliches Dankeschön!

JOH

Es sollten mehr Frauen in sogenannte „Männer-Berufe“ gehen! Ich war in der Realschule gut in Mathe, Physik und Chemie, jedoch nicht in Englisch und Französisch. Und als ich beim „Boy's and Girl's Day“ für einen Tag in einer Metallbaufirma war, ist mir klar geworden, dass ich nicht einen typischen „Frauen-Beruf“ ergreifen wollte, sondern etwas Handwerkliches, etwas Technisches. In der 9. Klasse habe ich mich dazu entschieden, mein dreiwöchiges Praktikum in einer Kfz-Werkstatt zu machen. Das hat mir sehr viel Spaß bereitet und dort bin ich in Kontakt mit Elektrotechnik gekommen, was mich sehr fasziniert hat. Später durften wir von unserer Schule aus jeweils für einen Tag an das Lüttfeld-Berufskolleg und an das HANSE-Berufskolleg, wo wir nach Wahl im Unterricht hospitieren durften. Ich habe mir den Bildungsgang „Höhere Berufsfachschule für Elektrotechnik“ angesehen und dabei ist mir klar geworden, dass ich genau dies machen möchte. Und nun bin ich seit mehr als einem Jahr dabei. Ich habe die Entscheidung nicht bereut. Anfangs hatte ich zwar Bedenken, da ich keine großen Erfahrungen im technischen Bereich hatte, aber die Befürchtungen waren schnell verflogen. Ich bin das einzige Mädchen in der Klasse, aber auch das ist für mich kein Problem. Meiner Meinung nach sollte es keine Differenzierung der Berufe nach „Frauen-Berufe“ und „Männer-Berufe“ geben. Männer und Frauen sind gleichermaßen qualifiziert, alle Berufe auszuüben. Deshalb sollen sich meiner Meinung nach viel mehr Mädchen trauen, auch technische Berufe zu ergreifen – trotz vieler Vorurteile!

Stefanie Schubert

Eine Surfexkursion auf die Insel Norderney für Schülerinnen und Schüler des Lüttfeld-Berufskollegs



Die Surf-Exkursion des Lüttfeld-Berufskollegs auf die Insel Norderney

Lemgo. Eine Klasse des Beruflichen Gymnasiums für Gesundheit und Soziales (Allgemeine Hochschulreife, Freizeitsportleiter/-in) verbrachte Ende September 2018 fünf Tage auf Norderney, um einen Surfkurs zu absolvieren. Die Schülerin Sophie Sonntag berichtet:

„Direkt mit unserer Ankunft auf der Insel Norderney fing für uns das Abenteuer an. Wir unternahmen eine Fahrradtour mit Leihfahrrädern zur unserer Jugendherberge namens „Haus Detmold“. Die Fahrräder durften wir während unseres Aufenthaltes auf der Insel, egal ob zur Surfschule oder zur Inselerkundung nutzen. Auf diese Weise konnten wir sehr viel von der Insel entdecken. Schon bei der Ankunft wurde uns eine Turnhalle gezeigt, die wir ebenfalls an den folgenden Tagen und auch abends nutzen konnten. Unser Surftraining fand an einer Surfschule statt, zu der wir jeden Morgen mit dem Fahrrad fuhren. Das Training begann direkt nach dem Frühstück und ging bis ungefähr 16 Uhr. Für viele von uns war es das erste Mal, die Sportart Windsurfen auszuprobieren.

Auch der erste Kontakt mit Surfbrettern und Neoprenanzügen war ein echtes Erlebnis. Zuerst wurde uns gezeigt, welche Materialien wir für das Surfen benötigen und wie sie aufgebaut werden, denn dies wurde zu einer täglichen Aufgabe für uns. Nach den Trockenübungen an Land durften wir auch schon direkt ins Wasser, um praktische Übungen auszuprobieren. Es war ein spaßiges Erlebnis, da wir schnell merkten, dass es bei den meisten nicht sofort klappte und die eine oder der andere ins Wasser fielen. Neben den praktischen Übungseinheiten hatten wir auch eine theoretische Einheit, die uns auf unsere (freiwillige) Prüfung für einen Windsurfschein vorbereitete. Die Prüfung fand am vorletzten Tag statt und bestand aus einem praktischen und einem theoretischen Teil. Mehr als die Hälfte unserer Klasse nahm die Herausforderung mit Erfolg an.

Meiner Meinung nach sollte dieses Angebot auch für die zukünftigen Schülerinnen und Schüler des Bildungsgangs „Berufliches Gymnasium für Gesundheit und Soziales, Allgemeine Hochschulreife, Freizeitsportleiter/-in“ am Lüttfeld-Berufs-

kolleg bestehen bleiben, denn zum einen ist es deutlich günstiger, wenn man einen Windsurfkurs als Gruppe und nicht als Einzelperson absolviert. Zum anderen wurde uns bereits der Wintersport näher gebracht und die Surfexkursion war eine wichtige Ergänzung als Beispiel für einen Sommersport. Somit haben wir unterschiedliche Sportarten kennengelernt, die wir möglicherweise sonst nicht ausprobiert hätten. Zudem ermöglicht uns der Windsurfschein, dass wir die Sportart überall ausführen und vielleicht sogar einen Ferienjob in diesem Bereich machen können. Zudem haben wir auf der Insel gemeinsam als Gruppe viel Zeit verbracht, etwa bei Inselerkundungen, bei Strandwanderungen und auch mal beim Kneipenbummel. Rundum haben wir auf Norderney viel Spaß gehabt und auch jede Menge gelernt.“

Sophie Sonntag
(Schülerin des LBKs)



Workshop mit Prof. Josef Leisen: „Sprachsensibler Fachunterricht“

Zu Beginn des Schuljahres (10.09.2018) hat auf Einladung der LBK-Arbeitsgruppe „Durchgängige Sprachbildung“ Herr Prof. Josef Leisen (OStD a.D.) das Lüttfeld-Berufskolleg besucht und einen Workshop für interessierte Lehrerinnen und Lehrer angeboten. Herr Leisen war Leiter des Studienseminars für das Lehramt an Gymnasien in Koblenz und Professor für Didaktik der Physik an der Universität Mainz. Seit 2016 befindet er sich im Ruhestand und ist als Vortragender und Fortbildner tätig. Auf seiner Homepage (www.josefleisen.de) stellt Herr Leisen eine Vielzahl von Veröffentlichungen und Materialien zu Verfügung, die sich von „Sprache und Sprachbildung im Unterricht“ über „Methoden und Methoden-Werkzeuge“ bis zur „Ausbildungs- und Fortbildungsdidaktik“ erstrecken.



Sein Workshop am Lüttfeld-Berufskolleg umfasste drei Schwerpunkte:

- Sprachlernen und Fachlernen in der Praxis der beruflichen Bildung
- An und mit Sachtexten lernen - Lernende mit Leseaufträgen und Lesehilfen unterstützen
- „Mit dem Nicht-Können meiner Schüler könnte ich ja noch leben, aber die wollen ja nicht“

Sprachlernen und Fachlernen in der Praxis der beruflichen Bildung

Anhand illustrierter Folien veranschaulichte Herr Prof. Leisen, wie schwierig der Weg der Sprachbildung, also der Weg von der Alltagssprache zur Bildungssprache, für viele Schülerinnen und Schüler ist (Schulschock, Theorieschock, Lehrerschock, Kulturschock). Da die berufsbezogene Fachsprache Teil der Bildungssprache ist, bedingen Fachlernen und Sprachlernen einander: Spracherweiterung ist zugleich Welt- und Denkerweiterung. Sowohl Lehrerinnen und Lehrer des Theorie- wie des Praxisunterrichts unterstützen unsere Schülerinnen und Schüler auf diesem Weg. Dabei gilt: „Lernen muss immer in zwei Währungen bezahlt werden: Zeit und Anstrengung.“

In den Unterlagen zum Workshop (<http://www.download.josefleisen.de/lemgo1.pdf>) sind unterschiedliche Anregungen (Praxisbeispiele) für Aufgabenstellungen zu finden.

An und mit Sachtexten lernen - Lernende mit Leseaufträgen und Lesehilfen unterstützen

Herr Prof. Leisen begann diesen Teil des Workshops mit einer wohlbekannten Kritik an scheinbar überladenen Lehrbuchtexten und wie Fachlehrer mit Lehrbuchtexten umgehen. Anhand einiger praktischer Beispiele erfuhren die Workshop-Teilnehmenden, mit welchen Methoden-Werkzeugen Aufgabenblätter sprachsensibel erstellt werden können. Von den 40 Methoden-Werkzeug-Beispielen wurden meist mehrere zugleich auf einem Aufgabenblatt eingesetzt. Anhand eines Sachtextes zur Kunststoffverarbeitung konnten die Workshop-Teilnehmenden darüber hinaus selbst erfahren, dass mit unterschiedlichen Leseaufträgen, die schrittweise eingesetzt werden, ein anspruchsvoller Lehrbuchtext mit neuen Fachwörtern und weitgehend unbekanntem Zusammenhängen zugänglich wird. Die Folien zum Workshop (<http://www.download.josefleisen.de/lemgo2.pdf>) vertiefen die Argumentation für den Einsatz von Sachtexten sowie die Strategien zum Lesen.

„Mit dem Nicht-Können meiner Schüler könnte ich ja noch leben, aber die wollen ja nicht“

Herr Prof. Leisen hat sich zum Schluss des Workshops der Frage gestellt: „Was tun, wenn der Schüler nicht will?“ In seinem Vortrag ist er auf die Motivation von Schülerinnen und Schülern eingegangen sowie auf den Umgang mit dem Nicht-Wollen. Einen Schlüssel zur Motivation sieht er in einer verstehenden Zuwendung und pädagogischen Führung. Allerdings betonte Herr Prof. Leisen auch: „Das Mögliche tun und das Unmögliche lassen!“, denn wenn der Schüler nicht will, dann will er nicht. Die Folien zum letzten Teil seines Vortrages hat Herr Prof. Leisen uns ebenfalls zur Verfügung gestellt (<http://www.download.josefleisen.de/lemgo3.pdf>).

FLI, HIB

„Wir hatten eine sehr schöne Zeit!“ – Ein Klassenfahrt nach Amsterdam und Scheveningen

Lemgo. Die Abiturklassen des Beruflichen Gymnasiums für Erziehung und Soziales (Allgemeine Hochschulreife) unternahmen im September eine Klassenfahrt nach Amsterdam. Unter Leitung der Klassenlehrerinnen Heike Golz und Michaela Stock sowie der Bildungsgangleiterin Synke Rothe und der Inklusionsfachkraft Olaf Brozio erkundeten die Schülerinnen und Schüler die niederländische Hauptstadt. Zu den Highlights der Klassenfahrt gehörten eine Stadtrundfahrt mit einem anschließenden Besuch in einer Käserei, ein Ausflug nach Scheveningen, eine Grachtenfahrt durch Amsterdam und ein Besuch im berühmten Rijksmuseum, in dem das Gemälde „Die Nachtwache“ von Rembrandt Harmensz van Rijn ausgestellt wird. Die Klassenfahrt diente letztlich auch dazu, das Gemeinschaftsgefühl unter den Schülerinnen und Schülern zu stärken.

Die Klassenfahrt kam bei allen Beteiligten sehr gut an. „Schon von Anfang an war ich von der Stadt Amsterdam restlos begeistert“, berichtet die Schülerin Alisa Ünal. „Die Grünanlagen, die verspielten Häuser, die beleuchteten Brücken und Straßen und Grachten, die die Stadt wie ein Netz durchziehen, bildeten ein einmaliges architektonisches Kunstwerk. Hinter jeder Ecke verbarg sich ein neues Geschäft, ein neuer kleiner Laden, in dem es allerhand Krimskrams zu entdecken gab. Und obwohl Amsterdam so riesig ist, kamen wir innerhalb eines Tages ganz schön rum, da die Verkehrsmöglichkeiten (Bahn, Bus, Tram) sehr gut waren, sodass selbst jemand wie ich mit einem miserablen Orientierungssinn sich schnell in der Stadt zurechtfinden konnte. Amsterdam hat viele Museen, doch in meinen Augen ist Amsterdam das größte Kunstwerk und die schönste Stadt, die ich je gesehen habe. Wären die Mietpreise nicht so hoch, würde ich sofort hinziehen“, äußert Alisa Ünal mit einem Lächeln. Die Schülerin Celina Putro ergänzt: „Am schönsten fand ich den Strandausflug nach Scheveningen. Wir tranken gemütlich eine Kaffee mit Blick aufs Meer und ließen uns die Sonne ins Gesicht scheinen. Abends war unsere Klasse dann noch mit unseren Lehrerinnen und der Inklusionsfachkraft in einer Karaokebar. Wir hatten viel Spaß mit Liedern aus allen möglichen Stilrichtungen. Auffällig schön fand ich die Stim-



Eine Klassenfahrt in die Niederlande: Schülerinnen und Schüler des Lüttfeld-Berufskollegs genießen die Sonne am Strand von Scheveningen.

mung während der ganzen Klassenfahrt. Oft saßen wir abends noch lange zusammen und ließen den Tag Revue passieren. Wir verstanden uns alle sehr gut und konnten viel zusammen lachen.“ Der Schüler Max Tackenberg war von den Museen besonders angetan: „Gut hat mir die Besichtigung der „Käserei“ gefallen, da die Käseherstellung ja für die Niederlande als charakteristisch gilt. Die einzelnen Produktionsschritte und Herstellungsverfahren waren für mich sehr aufschlussreich. Der Besuch des Rijksmuseums war mir deutlich zu kurz, da wir für das gesamte Museum weniger als zwei Stunden Zeit hatten. Das war sehr knapp für solch eine große Anzahl von Kunstwerken, sodass man vieles leider nur sehr oberflächlich betrachten konnte. Hier ist mir allerdings besonders die „Nachtwache“ in Erinnerung geblieben, deren Größe mich überwältigt hat. Auch die Liebe zum Detail in den Bildern hat mich vor den Originalen überrascht, da man diese oft anhand von Kopien in Büchern oder im Internet nicht so gut nachvollziehen kann.“ Die Schülerin Fatma Süngülü fand es besonders interessant, in Amsterdam viele verschiedene Kulturen und Nationalitäten kennenzulernen: „So konnte man eine Stra-

ße finden, in der es Restaurants mit mexikanischer, italienischer, arabischer, indischer und türkischer Küche gab. Außerdem ist die Gastfreundlichkeit der Stadtbewohner sehr vorbildlich. Über 50 Prozent der Amsterdamer Bevölkerung besteht aus Zuwanderern. Dies ist ein klarer Beweis dafür, dass Integration möglich ist!“ Insgesamt war sich die Reisegruppe darin einig, dass eine Woche viel zu kurz war, um die Stadt näher kennenzulernen. „Ich habe mir vorgenommen, Amsterdam noch einmal zu besuchen und mir alles in Ruhe anzuschauen“, stellt Fatma Süngülü abschließend fest.

JOH





Selbstorganisiertes Lernen am Lüttfeld-Berufskolleg: Die Schülerinnen Jennifer Lohse, Jacqueline Don und Denise Kosche bearbeiten Kannlisten im Lernatelier.

Selbst organisiert lernen – SOL am Lüttfeld-Berufskolleg

Lemgo. Zwei Tage lang nahmen im Juli 2018 26 Lehrerinnen und Lehrer des Lüttfeld Berufskollegs und sechs des HANSE-Berufskollegs an der zweitägigen SOL-Einführung und -Weiterentwicklung unter Leitung von Ines Fleck und Inge Dahl teil.

Zuvor trafen sich die SOL-Teammitglieder des AHS-Bildungsganges im Mai und die des BFS-Bildungsganges im Juni, um die Umsetzung von SOL integriert in aktuelle Lehrpläne weiter voranzubringen. Eine der Herausforderungen stellt in der Berufsfachschule die Umsetzung der kompetenzorientierten Lehrpläne dar.

SOL bedeutet, dass die Schülerinnen und Schüler zunehmend lernen, ihr Lernen zu organisieren. Es bedeutet nicht, dass die Schülerinnen und Schüler selbstständig ohne Lehrerin oder Lehrer lernen müssen. Basierend auf bekannten wissenschaftlichen Theorien wie dem Konstruktivismus und den neuesten Erkenntnissen der Neuropsychologie besteht das SOL-Konzept aus der Kombination verschiedener Säulen.

Warum unterrichten wir nach dem SOL-Konzept? Weil wir Schülerinnen und Schüler in ihren Berufen ausbilden und sie auf ihr zukünftiges Berufsleben vorbereiten. Sie sind im Berufsalltag Aufträgen und Aufgaben ausgesetzt, die erfüllt werden müssen. Viele Aufgaben und Aufträge sind qua Beruf selbstverständlich, bei anderen gibt es eine Zielvorgabe. Wie, also auf welchem Wege

der Auftrag erfüllt werden soll, sagt einem niemand. Dieses WIE müssen die Schülerinnen und Schüler im Rahmen ihrer Ausbildung lernen.

Die dem SOL-Konzept zugrunde liegenden Instrumente zur erfolgreichen Umsetzung von SOL sind zum Beispiel das Punktekonto, die Kannliste, das Lernatelier und Methoden wie das Gruppenpuzzle, welches in verschiedenen Varianten zu aktiverer Teilnahme der Schülerinnen und Schüler am Unterricht und somit am Lernprozess führt. Die Kannliste wird zu Beginn der Unterrichtsreihe verteilt und enthält das, was in den Leistungsüberprüfungen abgefragt wird. Sie sorgt für Transparenz und Orientierung. Nicht zu verwechseln ist sie mit dem Punktekonto, welches Orientierung dabei gibt, wie bewertet wird. Die Schülerinnen und Schüler wissen dadurch, welche Leistungen für eine gute Note erforderlich sind. Im Lernatelier wird Zeit zur individuellen Verarbeitung der Unterrichtsinhalte gegeben. Die Schülerinnen und Schüler lernen ohne Bewertungsdruck in Sozialformen ihrer Wahl. Sie nehmen nach Bedarf Beratung durch die Fachlehrerinnen und Fachlehrer in Anspruch.

Wie und in welcher Reihenfolge sie was lernen und wie viel Zeit sie langfristig für welchen Inhalt investieren, das können Sie selber entscheiden. Das ist zunächst ungewohnt für alle Beteiligten, sind doch Lehrerinnen, Lehrer, Schülerinnen und

Schüler andere Unterrichtsformen gewohnt. Deshalb sorgt die vereinzelte Umsetzung von SOL-Elementen oft für Irritation, ergeben diese doch erst in ihrem Gesamtkonstrukt und integriert in die schulische Organisation einen Sinn. Im idealen Unterricht nach dem SOL-Konzept gibt der Lehrer also nicht wie im herkömmlichen Unterricht vor, was die Schülerinnen und Schüler wann wie machen sollen. Stattdessen stellt er Möglichkeiten zur Verfügung, damit die Schülerinnen und Schüler gut lernen können und begleitet sie im Lernprozess.

SOL ist also notwendig, weil die individuelle Förderung unserer Schülerinnen und Schüler uns am Herzen liegt und weil die Unterrichtsfächer im Berufsalltag auch nicht voneinander separiert sind. Es ist eine Kernkompetenz neben anderen Kompetenzen, Arbeitsschritte und -abläufe den persönlichen Stärken entsprechend selber organisieren zu können und sich sowie das eigene Vorgehen dadurch weiter zu entwickeln. Das ist es, was Arbeitgeber heute erwarten.

DAI

Perspektiven nach dem Fachabitur – Eine Informationsveranstaltung der FH Bielefeld am Lüttfeld-Berufskolleg



Perspektiven für die Zeit nach dem Fachabitur: Über das Studium an der FH Bielefeld informierten (von links) Prof. Dr. Jörg-Michael Keuntje, Dipl.-Päd. Christina Möcker und Danica Kristin Rehse sowie Prof. Franz Feyerabend. Im Hintergrund Klaus Bökamp, Teilbegleiter der Fachoberschulen für Gesundheit und Soziales am Lüttfeld-Berufskolleg, der über das große Interesse der Schülerinnen und Schüler sehr angetan war.

Lemgo. Auch in diesem Jahr fand wieder die bewährte Informationsveranstaltung der „Fachhochschule Bielefeld – University of Applied Sciences“ am Lüttfeld-Berufskolleg des Kreises Lippe in Lemgo für Schülerinnen und Schüler der Fachoberschulen statt. Die Veranstaltung war in zwei Teile gegliedert. Den ersten allgemeinen Teil stellte Prof. Dr. Jörg-Michael Keuntje vor. Hier ging es um grundsätzliche Fragen und Themen zum Studium an der Fachhochschule Bielefeld. In einem zweiten Teil konnten die Schülerinnen und Schüler je nach Studienwünschen vertiefende und speziellere Fragen stellen. Für den Fachbereich Sozialwesen stand Dipl.-Päd. Christiane Möcker Rede und Antwort, für den Fachbereich Pflege und Gesundheit Danica Kristin Rehse und für den Bereich Ingenieurwissenschaften Prof. Franz Feyerabend.

Zu den neuen Angeboten an der FH Bielefeld zählen das „Mitlaufen!“, das „Orientieren!“ und das „Schnuppern!“ für Studieninteressierte. Die Angebote zielen darauf ab, dass sich Schülerinnen und Schüler über ihre eigenen Interessen und Fähigkeiten

mehr Klarheit verschaffen und sich für ein Studium entscheiden können. Durch das Angebot „Mitlaufen! – (M)ein Tag an der FH“ gewinnen Schülerinnen und Schüler einen Einblick in den Fachhochschulalltag und setzen sich mit folgenden Fragen auseinander: „Was machen Studierende eigentlich den ganzen Tag? Wie sieht eine Vorlesung aus? Passt der Studiengang zu mir? Kann ich das mal ausprobieren? Am besten mit Begleitung?“ Zum Thema „Orientieren!“ bietet die Zentrale Studienberatung einen Workshop für Studieninteressierte an. Hier geht es um die Fragen „Ausbildung oder Studium? Uni oder FH? Welcher Studiengang? Wie kann ich mich orientieren und entscheiden?“ An der FH Bielefeld gibt es zudem ein „Schnupperstudium für Studieninteressierte“: „Das Schnupperstudium bietet Studieninteressierten die Möglichkeit, in eine oder mehrere Lehrveranstaltungen reinzuschnuppern und so den Alltag der Studierenden an der FH besser kennen zu lernen“.

Die Ausführungen stießen bei den Schülerinnen und Schülern der Fachoberschulen auf großes Interesse. Ihnen wurde die Vielfalt

an Studienmöglichkeiten vor Augen geführt. Auch erfuhren sie Näheres darüber, warum das Studieren an der FH Bielefeld forschungsnah und anwendungsorientiert ist: „Die FH Bielefeld steht in engem Kontakt mit Industrie und Wirtschaft sowie mit sozialen, kulturellen und pflegerischen Einrichtungen in der Region. Die gut ausgebauten Kooperationen ermöglichen den Studierenden ein anwendungsorientiertes Arbeiten. Üblich sind fachpraktische Projekte, Ideen- und Modellentwicklung sowie Praktika und Abschlussarbeiten in den Unternehmen“, hieß es während der Veranstaltung.

Weitere Informationen sind unter www.fh-bielefeld.de zu finden. Bei allgemeinen Fragen zum Studium kann man sich auch an die Zentrale Studienberatung der FH Bielefeld unter Telefon 0521/106-7879 oder per Mail unter der Adresse zsb@fh-bielefeld.de wenden.

JOH

Sportlich durch Europa: Das ERASMUS+ Projekt „Healthy EU“ in Bitonto/Italien



Ein Besuch im UNESCO-Weltkulturerbe Matera: Der Schüler Nico Henke und die Schülerin Mina Al Saady, Tobias Lüttig (Europa-Koordinator des Lüttfeld-Berufskollegs), die Schüler Jonas Hamm, Max Benfer, und die Schülerin Anne Schulz neben Manfred Kreisel (Schulleiter des Lüttfeld-Berufskollegs), Richard Claus (Lehrer des Lüttfeld-Berufskollegs) sowie der Schüler Kheder Altnji erkunden die historische Altstadt.

Lemgo. Zum vierten von sechs Treffen im Rahmen des ERASMUS+ Projekts „Healthy EU“ ging es für die neunköpfige Delegation vom Lüttfeld-Berufskolleg vom 11.11.2018 bis 17.11.2018 nach Bitonto in Süditalien zur gastgebenden Schule „Vitale Giordano“. Ursprünglich war die Fahrt knapp ein Jahr zuvor geplant, allerdings musste diese damals kurzfristig aufgrund starken Schneefalls abgesagt werden. Nach den Mobilitäten in Polen, Spanien und der Tschechischen Republik, bei denen ebenfalls sportliche Aktivitäten und gesunde Ernährung im Fokus

standen, ging es nun also Anfang November in die Region Apulien, um sich dort zum Thema gesundes Leben auszutauschen.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag startete das deutsche Team, bestehend aus Projektkoordinator Tobias Lüttig, Schulleiter Manfred Kreisel und dem Lehrer Richard Claus, sowie den Schülerinnen und Schülern der beruflichen Gymnasien des Lüttfeld-Berufskollegs Mina Al Saady, Kheder Altnji, Max Benfer, Jonas Hamm, Nico Henke und Anne Schulz um 4:30 die Fahrt zum Flughafen

in Düsseldorf. Über den Zwischenstopp in München wurde der Zielflughafen in Bari angesteuert, von wo wir die letzten 10 km mit der Bahn nach Bitonto zurücklegten. Bei der Ankunft gegen Mittag erwarteten uns bereits die Gastfamilien und die italienische Koordinatorin des Projekts, Carmen Stragapede. Die Schülerinnen und Schüler verbrachten anschließend den Tag in ihren Gastfamilien und die Lehrer konnten sich am späten Nachmittag bei einem Kaffee zum ersten Mal mit den europäischen Kollegen austauschen.

Am Montag startete dann das Projekt inhaltlich mit ausgearbeiteten Präsentationen der Delegationen zu landestypischen Sportarten. Glücklicherweise wurden die Präsentationen sehr unterschiedlich gestaltet, sodass die Zuschauer abwechslungsreich über populäre Sportarten wie Fußball, Basketball und Handball, aber auch mit einem Augenzwinkern über finnische Randsportarten wie Handyweitwurf oder Sumpfringen informiert wurden. Nach der Mittagspause in den Familien zeigte uns ein junger Stadtführer die historischen Sehenswürdigkeiten in den verwinkelten Gassen der Altstadt von Bitonto. Für den folgenden Dienstag stand eine ca. 10 km lange Wanderung in Lama Balice auf dem Programm. Lama Balice ist ein extra angelegter Wanderweg, der in dem ehemaligen Flussbett rund um die Stadt verläuft. Bei bestem Wetter machten sich ca. 70 Personen auf den Weg durch die Natur und am Rand eines Waldes wurden dann zur hochverdienten Pause Kaktusfeigen geerntet (sehr lecker, aber auch sehr saftig und klebrig). Die Wanderung endete an der Schule, von wo die Schülerinnen und Schüler in einen freien Nachmittag entlassen wurden. Nach einem gemeinsamen Mittagessen trafen sich alle teilnehmenden Lehrerinnen und



Erasmus+

Lehrer, um das folgende Treffen in Finnland zu besprechen. Als Hausaufgabe für alle wurde beschlossen, Ideen zur Verankerung des gesunden Lebens im Unterricht zu sammeln. Am Mittwoch wurden unterschiedliche Sehenswürdigkeiten angesteuert. Mit dem Bus fuhren wir zunächst zu den Tropfsteinhöhlen in Castellana. In bis zu 60 m Tiefe erstreckt sich hier ein sehr sehenswertes Höhlennetz, das insgesamt 3 km lang ist. In unserer englischsprachigen Führung wurden wir unter anderem über die Entstehung, Entdeckung und geologischen Zusammensetzung der Grotten informiert. Am Nachmittag fuhren wir in die Stadt Alberobello, welche aufgrund der charakteristischen Bauart der Häuser eines von 54 UNESCO Weltkulturerben in Italien ist. Abschließend besichtigten wir Polignano a Mare, eine Küstenstadt direkt an der Adria.

Unter dem Motto „Train your brain in Puglia“ folgte das sportliche Highlight des Treffens am Donnerstag. In gelosten 3er Teams (ein Lehrer, ein italienischer Schüler, ein Gast-schüler) galt es, möglichst schnell acht Stationen in den Gassen der Altstadt Bitontos zu

finden und dort eine Quizfrage zu beantworten. Die 36 Teams wurden nacheinander ins Rennen geschickt und durften zwischen-durch frisches Focaccia (ein Fladenbrot, das vor dem Backen mit Olivenöl, Salz, Kräutern oder weiteren Zutaten belegt wird) an einer Station bei einem kleinen Bäcker probieren. Gegen Mittag erfolgte die Ehrung der ersten drei Teams. Gegen Abend fuhren alle teilnehmenden Lehrerinnen und Lehrer mit der Bahn nach Bari, um dort die Hafenstadt zu erkunden. Am letzten Tag stand erneut Kultur auf dem Programm. Sowohl die Stadt Matera als auch das Castel del Monte gehören zu den Weltkulturerben. In Matera waren wir als Lemgoer-Gruppe unterwegs und erkundeten so die sehenswerte Stadt. Das Castel del Monte, welches Drehort vieler bekannter Filme war und ist (z.B. „Der Name der Rose“), wurde dann wieder gemeinsam besichtigt.

Zum emotionalen Abschied am Samstag um 10:00 am Bahnhof in Bitonto gab es noch einmal eine gemeinsame Tanzeinlage aller Schülerinnen und Schüler. Über Bari, München und Düsseldorf kamen wir am

Samstagabend um 20:00 in Lemgo an. Besonders deutlich war hier für die Delegation aus Lemgo der Temperatureinbruch. Neben sportlichen Aktivitäten im Projekt stand natürlich der kulturelle Austausch im Vordergrund. Besonders bemerkenswert war hier die Frage eines Schülers, ob er nicht auch noch zum folgenden Treffen nach Finnland mitkommen könnte, was zeigt, wie positiv dieses Projekt von den Schülerinnen und Schülern aufgenommen wurde und wird. Wir freuen uns auf das Treffen in Finnland und ganz besonders auf das letzte Treffen im April 2019 in Lemgo.

CLR



Kabile Palau und afrikanischer Eintopf

Lemgo. Tabule und Humus (aus Kichererbsen) für Falafel, afrikanischer Eintopf, Kabile Palau und Salat, das wurde von den Schülerinnen und Schülern der Internationalen Förderklasse im Projekt 18/25 zum Abschluss gekocht. Kabile Palau, auch Kabuli oder Qabili Palau genannt, ist eine afghanische Spezialität mit Lammfleisch, Möhren und Rosinen sowie Reis. Abenteuerlich ging es in der Küche zu, als die Schülerinnen und Schüler mit dem Schnellkochtopf, großen Mengen dampfendem, heißen Fett voller Freude und Stolz diese Gerichte zubereiteten. Anschließend stellten die Schüler die verschiedenen Gerichte vor und probierten sich durch die verschiedenen Varianten. Ein großer Dank gilt Christel Lakemeinen für Ihre Begleitung und die Küchennutzung an diesem Tag.

DAI



Ich zwinge niemanden! Die Lehrerin Maila Boer will Schülerinnen und Schüler des Lüttfeld-Berufskollegs für den Laufsport begeistern

Lemgo. Die Lehrerin Maila Boer unterrichtet am Lüttfeld-Berufskolleg die Fächer Soziologie, Deutsch, Politik und Sport. Leidenschaftlich setzt sie sich für den Laufsport ein. Auch Schülerinnen und Schüler möchte sie für das Laufen motivieren, aber sie wolle niemanden zwingen, betont Maila Boer. „Jemand, der nicht gern liest, sollte auch nicht zum Lesen gezwungen werden. Außerdem ist dann auch die Wahrscheinlichkeit geringer, dass die Person dran bleibt. Für mich ist das Laufen meine Auszeit. Am Anfang einer Laufkarriere ist dies wahrscheinlich noch nicht der Fall, aber nach ein paar Läufen könnte dies passieren. Gesundheitlich lassen sich natürlich auch viele Vorteile benennen, wie zum Beispiel die Anti-Stress-Wirkung, der besserer Schlaf, die Stärkung von Knochen und Gelenken.“ Ein paar Tipps hat die Lehrerin für Schülerinnen und Schüler parat, die mit dem Laufen beginnen wollen. „Es bringt wenig, wenn man mit dem Laufen in einer Gegend beginnt, die einem nicht gefällt, in der beispielsweise die persönlichen Empfindungen nicht stimmen. Man sollte darauf schauen, ob man gerne in einer Gegend mit vielen Menschen sportlich aktiv ist oder eher die Einsamkeit sucht. Dann sollte man auf Abwechslung des Untergrundes, der Bodenbeschaffenheit achten, um Überlastungen zu vermeiden. Bevor man die Intensität beim Gehen erhöht und ins Laufen übergeht, sollte man den Zeitumfang langsam erhöhen. Waren es in einer Woche 30 bis 40 Minuten, können es in der nächsten Woche 35 bis 45 Minuten sein“, empfiehlt die Sportlehrerin.



Laufen hat viele Vorteile: Die Lehrerin Maila Boer will ihre Schülerinnen und Schüler aus der Fachoberschule des Lüttfeld-Berufskollegs für den Sport motivieren!

Die Monatszeitschrift „BIELEFELDER“ berichtete in der Oktoberausgabe 2018 über das sportliche Engagement von Maila Boer: „Drei Laufschuhe läuft sie jedes Jahr durch. „Ich trenne mich ungern von ihnen und tausche immer viel zu spät, da ich so viel mit meinen Schuhen verbinde“, erzählt Maila Boer. Die marathonerprobte Lehrerin und Fitnesstrainerin studierte in Bielefeld Sozial- und Erziehungswissenschaften und findet seit ihrem Studium Ausgleich beim Laufen. Sportlich unterwegs ist sie seit Kindesbeinen. „Als Kind habe ich erst voltigiert und habe dann später mit Fitnesskursen wie Les Mills begonnen“, sagt die Bielefelderin, die während des Studiums ihre ersten Trainerlizenzen machte und mit dem Laufen begann. „Ich brauchte damals ein Ventil. Erstens habe ich mir unter meinem Studium etwas anderes vorgestellt und dann zog mein Vater auch noch zurück nach Brasilien“, sagt die 28-Jährige, die über das Laufen den Kopf frei bekam. Noch heute läuft sie mindestens viermal pro Woche. Inklusive

eines 30 Kilometer-Laufes. Zum Ausgleich gibt sie Les Mills Fitnesskurse und betreibt Ausgleichssport wie Cross-fit zur Leistungssteigerung und Krafttraining für den Muskelaufbau. „Auch, um die Körpermitte zu festigen“, so Maila Boer. Sport ist ein fester Bestandteil ihres Lebens. Im Mai dieses Jahres nahm sie wieder beim Mud Master am Airport Weeze teil. „Das hat viel Spaß gemacht“, sagt das Runners World Model, das gern neue sportliche Herausforderungen sucht mit Blick auf den Hindernislauf. Die Route führt durch Kiesgruben, steiles Gelände und über verlassene Bunker und Hangars. Ein völlig anderes Terrain bietet der Hermannslauf. Für die Bielefelder Trailläuferin ist er jedes Jahr ein Heimspiel. „Teile des Hermannswegs laufe ich immer während des Trainings, genieße den Ausblick und das Knartschen der weißen Steinchen unter meinen Füßen. Und natürlich ist er ein fixer Punkt in meinem Terminkalender“, unterstreicht sie. Zurzeit bereitet sich die Bielefelderin auf den Bockstiegel-Lauf in Werther

über die Distanz von 18 Kilometern vor. Da reicht der Leistungssportlerin eine wöchentliche Laufleistung von insgesamt 50 Kilometern. Probleme, das Laufen in ihren Alltag zu integrieren, hat sie nicht. „Für 10 Kilometer brauche ich weniger als 40 Minuten, das passt immer.“ Anfängern rät sie allerdings, ihre Ziele gerade am Anfang nicht zu hoch zu stecken. „Es sollte Spaß machen“, betont sie. „Eine Leistungssteigerung stellt sich beim Laufen sowieso relativ schnell ein.“ Ihren ersten Marathon lief die 28-Jährige übrigens mit 22 Jahren. „ Da bin ich in Bonn

gestartet“, erinnert sie sich. „Das große Buch des Marathons‘ hat sie damals verschlungen und zur Vorbereitung genutzt. Noch heute genießt sie jedes Mal das Loslaufen. Meist bis zum Kilometer 32. Danach heißt es dann durchhalten. „Da muss auch ich mich durchbeißen“, stellt sie mit einem Schmunzeln fest. Doch die Zufriedenheit überwiegt. „Ich schalte beim Laufen ab, komme schnell ins Runners High“, so Maila Boer. „Das ist meine Zeit. Für mich ist das wie auf dem Sofa liegen.“ Doch da Faulenzen nicht so wirklich ihr Ding ist, hat sie sich bereits

ein ehrgeiziges neues sportliches Ziel gesetzt. „Ich würde gerne einmal beim Iron-Man mitmachen“, sagt Maila Boer. Schließlich favorisiert sie nicht nur Trail-Runs, die sie bergauf und bergab führen, sondern sucht auch immer wieder neue Herausforderungen. Dazu gehört für sie auch, ihre Schülerinnen erfolgreich für das Laufen zu begeistern.“ (Schnell Unterwegs: Maila Boer, zitiert nach: Bielefelder, Die Illustrierte der Stadt, Nr. 10/2018, S. 42.)

JOH

Wie löscht man ein Feuer? Wie läuft eine Evakuierung in einem Brandfall ab?

Das Zertifikat für Brandschutzhelferinnen und Brandschutzhelfer am Lüttfeld-Berufskolleg

Lemgo. Fast 80 Schülerinnen und Schüler haben im Dezember 2018 eine Brandschutzhelferausbildung am Lüttfeld-Berufskolleg absolviert. Durch die Ausbildung erbrachten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen wichtigen Nachweis zur Erfüllung der gesetzlichen Vorschrift, wonach 5 Prozent der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Betrieben als Brandschutzhelfer bzw. Brandschutzhelferin qualifiziert sein müssen. Die Schülerinnen und Schüler lernten in Theorie und Praxis, was bei einem Brand zu tun ist. Es ging um Fluchtwege, um Feuerlöscher und Brandschutzdecken, um Rettungspläne und um praktische Löschübungen. Die Schülerinnen und Schüler hatten die Aufgabe, mit Hilfe eines Feuerlöschers einen Brand zu löschen, der in einem Container ausgebrochen war, alles unter Aufsicht eines erfahrenen Berufsfeuerwehrmanns. Zum Schluss gab es eine Prüfung. „Die Ausbildung ist super für die Jugendlichen und super für die Betriebe“, resümiert Heike Görder, Unternehmens- und Azubi-Coach der Gilde Wirtschaftsförderung Lippe-Detmold am Lüttfeld-Berufskolleg, die die Ausbildung am Lüttfeld-Berufskolleg organisierte.

JOH

Ein Feuerlöscher in Gebrauch: Die Schülerin Janie Schmidt vom Lüttfeld-Berufskolleg während des Brandschutzhelferlehrgangs.



„Plötzlich AZUBI“ - Tag der Berufe“ am Lüttfeld-Berufskolleg



Der Tag der Berufe am Lüttfeld-Berufskolleg: Heike Görder (Azubi-Coach) mit Mandy Fröhlich und Lukas Lanvermann und einem eindrucksvollen Exponat der Berufe-Messe.

Lemgo. Im Handwerksbildungszentrum fand eine Berufsmesse statt, die von Heike Görder, Azubi-Coach und Unternehmens-Coach am Lüttfeld-Berufskolleg, organisiert wurde und gezielt Schülerinnen und Schüler ansprach.

Auf dem Flyer zum „Plötzlich AZUBI – Tag der Berufe“ heißt es:

„Ausbildung ist die Grundlage für Dein Berufsleben. Deine Berufswahl will wohl überlegt sein! Wir helfen und beraten bei der Suche nach dem richtigen Beruf und nach dem richtigen Betrieb. Wir unterstützen Dich bei Gesprächen, bei der Erstellung der Bewerbungsunterlagen und stellen auch ausgefallene Berufe vor. Ausbildungs- und Praktikumsbetriebe kommen zu Dir in das Beratungszentrum im HBZ. Die Betriebe freuen sich, Dich informieren zu können und Dich kennenzulernen. Finde Deinen für Dich interessanten und zukunftssicheren Traumberuf. Was Du auch suchst, hier findest Du viele Angebote und fachmännische Beratung. Schau einfach rein, wir freuen uns auf Dich!“

Der erste Tag der Berufe-Messe stand unter dem Motto: „Handwerk und Technik, Land-, Forst- und Hauswirtschaft, Natur“. Am folgenden Tag ging es um das Thema „Handel und Dienstleistungen, Gesundheit, Soziales, Kommunales“. Heike Görder war von der Berufe-Messe sehr angetan und betonte gegenüber der Lippischen Landeszeitung „Wir hatten eine interessante Mischung an Betrieben. Gut ist auch, dass die Arbeitsagentur, das Jobcenter, die Handwerkskammer und Kommunen sich präsentieren“. Ein herzliches Dankeschön an alle beteiligten Firmen, Unternehmen und Institutionen, namentlich an die Stadt Lemgo, Phoenix Contact GmbH & Co. KG, LNK, Bundeswehr Karriereberatung, Zentauron, Autohaus Stegelmann GmbH & Co. KG., KUNgFU, Kiel

Kanalsanierung, Kreis Senioren Einrichtung, Altstadt Hotel Arminius, Landwirtschaftskammer NRW, Rumpelstilzchen, W. Rausch GmbH & Co. KG, Stadt Bad Salzuflen, Eifler Kunststoff-Technik GmbH & Co. KG, Schulen für Pflegeberufe Herford-Lippe GmbH, Lippischer Zeitungsverlag Giesdorf GmbH & Co. KG, Teutrine Medien & Consulting, Agentur für Arbeit sowie Victorias Atelier für ihr großes Engagement im Rahmen der Messe „Tag der Berufe“ am Lüttfeld-Berufskolleg.

JOH

Du suchst einen Praktikumsplatz? - Auf nach Fehmarn!

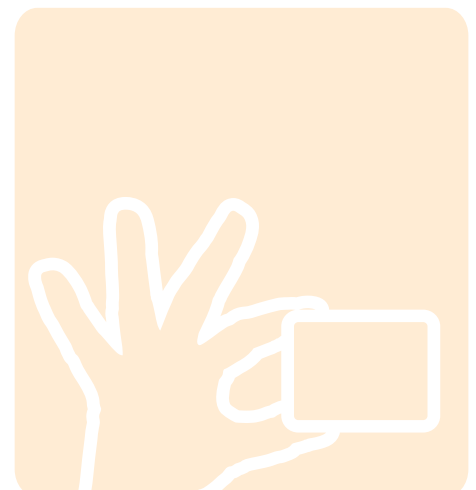
Lemgo. Das NABU-Wasservogelreservat Wallnau auf der Insel Fehmarn bietet für alle Interessierten etwas, die einmal einen Einblick in ein Naturschutzgebiet und dessen Aufgaben bekommen möchten. Wir haben dort ein sehr vielseitiges Praktikum gemacht, das sich größtenteils mit den Bereichen Biotoppflege, Rinderprogramm und Heuernte beschäftigte. Auf dem Programm standen bei diesem Praktikum auch gebiets- und landwirtschaftliche Arbeiten. Wir konnten zudem bei der Öffentlichkeitsarbeit mitmachen, etwa bei Führungen. Dabei konnte man den Besuchern vieles über Vögel beibringen und selbst noch etwas dazulernen. Um diese Tätigkeiten vernünftig ausführen zu können, hatten wir eine Einführungswoche. Diese Schulung beginnt immer Anfang des Monats. Besonders interessant war es, als wir bei Vogelkartierungen und Vogelberingungen mitmachen durften. Wir sind mit Wathosen durchs Wasser auf eine Insel gewandert und haben Jungvögel gefangen. So lernte man die verschiedenen Arten noch besser kennen. Nicht nur Vögel standen auf dem Programm, sondern auch Rinder. Täglich mussten Weidenkontrollen gemacht und die Tiere gepflegt werden, da Wallnau die Rinder hält, um aus Ihnen Fleisch zu produzieren. Dieses Fleisch wird dann neben Souvenirs, Fachbüchern, Ferngläsern, Naturkosmetik und vielem mehr im NABU-Shop und Bistro von uns Helfern verkauft. In dem Praktikum trafen wir auf Föjler (Freiwilliges Ökologisches Jahr) und Bufdis (Bundesfreiwilligendienst), die ein ganzes Jahr dort sind, aber auch auf Ehrenamtliche Helfer und andere Praktikanten. Mit denen teilte man sich ein 4-Mann-Zimmer. Die Unterkunft und Verpflegung wurde zur Verfügung gestellt und man konnte sich frei am Kühlschrank bedienen und sich am Herd ausleben. Gekocht wurde für alle und jeder war mal dran. So wurde das Miteinander gestärkt und das Verhältnis zwischen festen Mitarbeitern und Freiwilligen gelockert. Wer wollte, musste die Abende auch nicht alleine verbringen, sondern konnte den Tag mit den anderen Leuten vor Ort am Lagerfeuer oder am Strand ausklingen lassen. Für die Leute, bei denen wir Interesse geweckt haben: Bewirbt Euch rechtzeitig, Ihr müsst auch keine besonderen Vorkenntnisse haben.



Ein Praktikum auf Fehmarn: Die Schülerin Emma Marie Abram vom Lütffeld-Berufskolleg im Wasservogelreservat Wallnau.

Zudem müsst ihr Euch um Zugverbindungen kümmern, oder aber Ihr reist mit dem Auto an. Was noch zu sagen ist: Das Praktikum lohnt sich nur, wenn man ein mindestens 1-monatiges- Praktikum plant. Falls noch Fragen offen sind, wendet euch an Emma Marie Abram und Anna Katharina Leister aus der HUK3A (Höhere Berufsfachschule für Umwelttechnik). Nähere Informationen sind auch auf der Homepage des „NABU Wasservogelreservat Wallnau“ unter HYPERLINK „<http://www.wallnau.nabu.de>“ zu finden.

Emma Marie Abram, Anna-Katharina Leister (Schülerinnen des LBKs)





Die Lehrerinnen und Lehrer der Metall-Abteilung des Lüttfeld-Berufskollegs während der Fortbildungsfahrt am Ederstausee.

Exkursion nach Marburg „an der Lahn“ Kolleginnen und Kollegen der Metallabteilung des Lüttfeld-Berufskollegs unternehmen eine zweitägige Fortbildungsfahrt nach Marburg

Lemgo. Am 21.09.2018 ging es für die Lehrkräfte der Metallabteilung des Lüttfeld Berufskollegs von Lemgo aus zu einer gemeinsamen Fortbildungsfahrt mit dem Ziel Marburg. Erstes Tagesziel war die Talsperre Edersee. Der Edersee ist mit einem Fassungsvermögen von mehr als 25 Mio. m³ Wasser der flächenmäßig zweit- und volumenmäßig drittgrößte Stausee Deutschlands. Nach der Ankunft ging es zu einer Führung über die 400 m lange und 48m hohe Staumauer des Edersees. Die Führung gab einen interessanten Einblick rund um den Bau der Sperrmauer, die Entstehung des Edersees sowie die technischen Details und Instandsetzungsmaßnahmen aufgrund der mit den Jahren gestiegenen Sicherheitsstandards: So wurden beispielsweise in den 90er Jahren insgesamt 104 Felsdaueranker von bis zu 71m Länge nach Wiederaufbau der abgetragenen Mauerkrone bis in den Untergrund eingebracht. Jeder Anker hat dabei eine Vorspannung von 4500 kN (459 t), die in Stufen vorübergehend bis auf 6750 kN erhöht wurde, nachdem die Zementbefestigung der Anker im Fels ausgehärtet war. Ziel der Maßnahme war es, die Schwerkraftmauer durch die Zugkraft zusätzlich aufgrund von Sickerwasserbildung unter der Mauer zu sichern. Im Rahmen der Führung wurde auch die enorme Wasserabgabe des Edersees bei Hochwasser herausgestellt. Durch die Turbinenrohre sowie die sechs Schleusen werden bei Hochwasser pro Sekunde

insgesamt 204 Kubikmeter Wasser abgelassen, wobei dieser Wert in Extremfällen durch weitere Möglichkeiten wie Überläufe und Notauslässe auf bis zu rund 1.744 Kubikmeter pro Sekunde ansteigen kann.

Weiteres Ziel der Fahrt waren die Behringwerke in Marburg. Der Unternehmensstandort Behringwerke Marburg ist mit seinen ca. 5.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in 16 Unternehmen ein Biotech-Center mit innovativen Pharma-Unternehmen. Auf einer Gesamtfläche von insgesamt 67,4 ha wird in der Region Marburg den unterschiedlichsten Unternehmen die Möglichkeiten zum Arbeiten und Entwickeln geboten. Im Rahmen des Tages der offenen Tür gewährten die CSL Behring, GSK, Siemens und Pharnaserv interessante Einblicke in die Abläufe der Unternehmen sowie in die standortbedingten Potenziale aufgrund der vorhandenen Infrastruktur für Forschung, Produktion und Vertrieb.

Insgesamt war es eine vielseitig und rundum gelungene Fahrt, die nicht nur fachliche Aspekte beleuchtete, sondern auch das kollegiale Miteinander innerhalb der Abteilung weiter stärken konnte. Ein besonderer Dank geht an Sigrid Hanke und Patrick Thies, die beide maßgeblich an der Organisation der Fahrt beteiligt waren.

TEL

Termine Schuljahr 2018/2019

01.02.2019	Eröffnungsveranstaltung der Werkhütte
09.02.2019	Anmelde- und Beratungstag
13.02.2019	Elternsprechtag
27.02.2019	Blutspendetag
04.03.2019	Beweglicher Ferientag
05.03.2019	Fortbildungstag
08.03. – 10.03.2019	My Job
15.04.2019 – 27.04.2019	Osterferien
16.05.2019	Gesundheitsmesse
16.05.2019	Nachrückertag
31.05.2019	Beweglicher Ferientag
21.06.2019	Beweglicher Ferientag
26.06.2019	Abschlussfeier: AHR + FHR
15.07.2019 – 27.08.2019	Sommerferien

Impressum

Lüttfeldnews

Herausgeber
Lüttfeld-Berufskolleg des Kreises Lippe
Lüttfeld 1
32657 Lemgo

Telefon (052 61) 8 07 01
Telefax (052 61) 8 07 100
e-Mail info@lbk.lippe.de
Internet www.lbk.lippe.de

Bürozeiten
Mo., Di. u. Do. 08.00 – 13.15 Uhr,
14.00 – 15.30 Uhr
Mi. u. Fr. 08.00 – 13.00 Uhr

Schulleiter Manfred Kreisel
Stellv. Schulleiterin Ines Fleck

Newsletter
Redaktion Dr. Herbert Jochmann
Gestaltung Ingo Rudkoski

Beiträge
Richard Claus (CLR), Inge Dahl (DAI), Ines Fleck (FLI), Dr. Bernd Hildebrandt (HIB), Dr. Herbert Jochmann (JOH), Manfred Kreisel (KRM), Christian Krome (KRC), Lorenz Tegenkamp (TEL), Emma Marie Abram, Anna-Katharina Leister und Sophie Sonntag (Schülerinnen des LBKs)

V.i.S.d.P.: OStD Manfred Kreisel, Schulleiter des Lüttfeld-Berufskollegs des Kreises Lippe, Lemgo
Erscheinungsweise: zweimal jährlich